Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus

von Dr. Math. Ludendorff



Melanchthon, nach einem Bild von Cranach

Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. von Kemnitz)

61.–80. Tausend
Erstauflage 1930



19 37

Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München 19

Preistafel:

Einzelpreis	0.15 RM.
10 Stück	1.30 RM.
50 Stück	6.— RM.
100 Stück	10.— RM.

Postgeld zu Lasten des Empfängers.



Kunst im Druck, Müller & Co., München

Als ich in meinen Aufsätzen „Die Fälschung der Reformation Luthers und sein Tod zur rechten Zeit"*) den ungeheuren Verrat an der Reformation Luthers durch die Geistlichkeit der letzten Jahrhunderte und in einer Reihe von Aufsätzen der „Ludendorffs Volkswarte" nachwies, wie die protestantische Kirchenleitung der Gegenwart im Eilmarsch nach Rom zieht, da versuchten viele protestantische Theologen meine Enthüllungen als eine Art „Phantasiegebilde" ihren Schäflein gegenüber in der Presse abzutun. Im Jahre der Krönung dieses Verrates an der Lutherreformation, im Jahre der Jubiläumsfeier der Augustanischen Konfession erscheint die Kampfschrift eines protestantischen Geistlichen, der freiwillig aus der protestantischen Geistlichkeit, um ihres unerhörten Verrates willen, den sie an der Reformation Luthers verübt, ausgetreten ist. In der kleinen Schrift „Der Deutsche Protestantismus auf dem Wege nach Rom", Widerstandsverlag Berlin 1930, weist der Pfarrer Otto Petras nach, wie begründet die Enthüllungen unserer Kampfschriften sind, wie nahe das Aufgehen der protestantischen Kirche in der Romkirche bevorsteht, und beleuchtet vor allem auch die Bedeutung des Verrates der Protestanten an des Feldherrn Abwehrkampf gegen Rom, der in dem „Völkischen Prozeß 1924" mit seiner Anklage gegen Rom anhub. Pfarrer Petras schreibt in dem Abschnitte „Vorstufen zur ‚Einigung'", S. 41:

*) In der „Deutschen Wochenschau" 1928.

„Eine zweite Etappe zu diesem Ziel ist zwischen den Konkordatsjahren in aller Stille bereits erreicht worden.

General Ludendorff hat im Münchener Prozeß 1924 das zu sagen gewagt, was man im kirchlichen Protestantismus je länger je mehr ängstlich verschweigt: Daß Roms Politik durch seine Deutsche kirchliche und parlamentarische Vertretung auf die Zerstörung des Deutschen Reiches, im besonderen auf die Abtretung Süddeutschlands zu einem unter gleichzeitig französischem und römischem Einfluß stehenden Sonderstaat ausgeht. Dieser katholische Staat soll die Einfallspforte Roms in das übrige „verpreußte" Deutschland werden, und die Vorbereitungen dazu waren nach den von Ludendorff vorgelesenen Akten schon weit gediehen. Man sollte meinen, daß dies Signal zur Rettung des Protestantismus in Deutschland einen lebhaften Widerhall bei den protestantischen Vertretern des Deutschen Volkes hätte finden sollen. Weit gefehlt. Der gesamte offizielle Protestantismus war gelähmt von Angst vor dem, wie Rom und das Zentrum auf diese Deutsche Offenheit reagieren würde, und schleunigst suchte man sich das Wohlwollen dieser doch nun einmal maßgebenden Instanzen zu sichern. Die Deutschnationale Partei, in überwiegender Mehrzahl aus Protestanten bestehend, hielt es für nötig, den General offiziell von ihren Rockschößen zu schütteln, an denen er nie gehangen hatte; die Offizierbünde, in der Mehrzahl aus Protestanten bestehend, nahmen die Gelegenheit des Konflikts zwischen Kronprinz Rupprecht und Ludendorff wahr, um den richtigen Anschluß zu finden. Die evangelische Kirche schließlich, die ein so tiefes Schweigen über das bevorstehende Konkordat bewahrte und anbefohlen hatte, wurde auf einmal ungemein redselig und meldete den Kirchenaustritt Ludendorffs durch alle Welt, als er noch gar nicht vollzogen war. Ein Seufzer der Erleichterung war es für alle evangelischen Presseverbände, ihren katholischen „Schwester"-Verbänden melden zu können, daß man mit diesem unmöglichen Manne, der nicht rechnet, sondern glaubt, nichts gemeinsam habe. Und während man den von dem General in aller Stille vollzogenen Schritt nicht laut und früh genug hinausposaunen konnte, war man merkwürdig still über die Gründe seines Austritts.

Ich gestehe, daß mich dieses Schweigen mit am meisten an dem protestantischen Charakter des evangelischen Kirchentums irre gemacht hat."

Seine Vorbemerkungen über die Deutsche Lage geben wir gelegentlich wörtlich wieder. Er sieht die drohende Versklavung an das römische Priestertum klar, wenngleich er offenbar die notwendige, völlige Lösung von der Bibel und dem Christentum heute noch nicht zu erkennen scheint. Das traurige Schicksal seiner Kirche, das nur möglich war, weil Luther noch an der Bibel und Christus festhielt, müßte ihm diese ernste Notwendigkeit eigentlich beweisen.

Die wesentlichste Klarstellung der Kampfschrift ist aber die über die Konfessio Augustana, dies Werk Melanchthons.

Die Verräterrolle, die der freie Maurer und Rosenkreuzer Br. Philipp Melanchthon in allen seinen Taten spielte, habe ich eingehend nachgewiesen und auch angedeutet (siehe auch Folge 25/30 „Ludendorffs Volkswarte"), daß er bei der Abfassung des Augsburger Bekenntnisses zu jeder Verräterei bereit war. Pfarrer Petras nennt die Konfessio Augustana:

> „Das Gegenteil eines Bekenntnisses zum protestantischen Denken, **seine praktische Verleugnung.** Die Schrift von Augsburg will nämlich darauf hinaus, darzutun, **daß die Protestanten gute Katholiken sind und bleiben wollen.**"

> „**Unsere ganze Lehre weicht nirgends von der katholischen oder römischen Kirche ab**", sagt Melanchthon ausdrücklich und drückt damit die Reformation, die die seelische Revolution des Deutschen Volkes gegen die vom Priestertum ausgehende Zerstörung des organisch gewachsenen religiösen Lebens bedeutet, auf das Niveau einer innerkatholischen Reformbewegung, eines Streites um einige **das Wesen der Religion gar nicht berührende „Mißbräuche" herab** . . . Die Folgen dieser Schrift und ihrer Anerkennung waren daher für das Deutsche Volk und sein Geistesleben vernichtend."

Diese öffentliche Anklage eines protestantischen Geistlichen in Deutschland ist von unerhörter Tragweite, oder kann es zum mindesten werden, wenn jeder diese Tatsache in protestantischen Kreisen verbreitet.

Wie wahr Pfarrer Petras Urteil ist, beweist auch der plötzlich ganz ehrlich enthüllte Jubel der katholischen Blätter über

die Katholizität der „Konfessio Augustana".

Der „Bayerische Kurier", das Jesuitenblatt, Nr. 93, vom 8. Juli 1930, spricht von einem **„jahrhundertelang verdeckten inneren Widerspruch"** und führt aus Aufsätzen an, die der protestantische Professor Heiler, Marburg, in dem Sonderhefte der „Hochkirche" in England geschrieben hat. Englands Hochkirche soll ja genau so wie der Deutsche Protestantismus mit Rom wieder vereinigt werden, und ist noch leichter dazu zu gewinnen, war doch der Leiter dieser Kirche schon zu herzinnigen Unterredungen im Vatikan. Der „Protestant", Professor Heiler, der wohl sicher wegen seiner ersten Bemühungen, den Protestantismus wieder römisch-katholisch zu machen, dereinst heilig gesprochen wird, hat noch 1930 die Marienverehrung Luthers bewiesen (siehe Folge 25/30 „L. V.") und scheint den Leichenhallen Loyolas recht nahe zugetan zu sein. Er beweist in seinem Aufsatz

„die unbestreitbare Katholizität der Konfessio Augustana".

Der „Bayerische Kurier" stellt freudig fest, daß Heiler diese Konfessio

> **„als ein ‚dogmatisches Bekenntnis' zum Dogma der alten Kirche, der ganzen katholischen Kirche, ja sogar der römisch-katholischen Kirche"**

ansieht.

Heiler beweist dies im einzelnen an deren Inhalt und führt, wie das Jesuitenblatt triumphierend meldet:

> „zwingend den Beweis, daß nirgends in der Konfessio der sakramentale Charakter der Firmung, Priesterweihe, Krankenölung geleugnet wird, gegen den Luther noch in seinen Weisungen für den Reichstag ankämpft; vor allem fehlt jede Bestreitung des römischen

Primats, der für Luthers Kampftheologie wesentlich ist! (S. 20.) Ebenso erkennt die „Konfessio" ganz eindeutig die drei Sakramente: Taufe, Abendmahl und Beichte an. Auch das ausdrückliche Festhalten an der Messe und fast allen Meßzeremonien wird betont."

Wir wissen nun zu wohl, weshalb wir, die wir doch protestantisch erzogen wurden, im Unterricht von dem Inhalt der Konfessio Augustana nichts hörten. Mittelalterlicher Katholizismus, knöcherne Dogmatik, dazu eine stattliche Dosis Angst und Feigheit und nicht eine Spur des offenen Kämpfergeistes eines Luther, atmen die Worte des Heuchlers Melanchthon in der Augustana. Pfarrer Petras weist dies vor allem für den Gottesbegriff Luthers und der Konfessio Augustana nach. Man hat Luther nur die erste Fassung des Bekenntnisses zugesandt. Sein Kurfürst gebot ihm, nichts daran zu ändern. Melanchthon änderte sie danach noch mehr und mehr im römischen Sinne. Wenn er ausdrücklich in ihr betont, daß die protestantische Lehre mit der römischen Kirche nicht in Widerspruch stehe und kein Wort gegen das Herrscherrecht des Papstes über die Protestanten sagt, so gab und gibt diese Tatsache die Möglichkeit, wenn immer der Papst die Zeit hierfür für reif hält, sich auf Grund der Augsburger Konfession das Oberhaupt der Protestanten zu nennen!

Wir sehen, die Augsburger Konfession ist das wichtigste Dokument, das es dem Papste vor 400 Jahren schon möglich machte, die protestantische Kirche zu schlucken, sobald der Luthergeist genügend aus den Kirchenbeamten, den Pastoren, gefiltert ist, so daß sie mit Rom liebäugeln, und dabei die protestantischen Laien genügend zur gedankenlosen Herde umgewandelt sind, um sich gegen diesen ungeheuerlichen Verrat der Pastoren nicht mehr aufzulehnen.

Heute ist dieser Zustand erreicht. Die protestantische Geistlichkeit weiß sich gar nicht genug zu tun in der Beteuerung

ihrer Romfreundlichkeit und der Betonung der 400 Jahre lang vor der Laienwelt schamhaft „verdeckten" Konfessio Augustana. Die Jubiläumsfeier im Jahre 1930 sollte die Stunde des unverblümten Verrates an Luther werden. So konnten wir schon lange vor dem Augsburger Jubiläumsfest in den verschiedensten Zeitungen, so unter vielen anderen auch in dem „Hannoverschen Kurier", von der „Katholizität" der Augsburger Konfession von seiten protestantischer Pastoren usw. manch rühmendes Wort lesen. Professor Dr. Stange aus Göttingen wies z. B. in einem Vortrag darauf hin, daß

> „der Grundgedanke der altkirchlichen Christologie, der in der starken Betonung des Göttlichen beruhe, von der reformatorischen Christologie ergänzt werde. Es handele sich also bei beiden Richtungen um zwei verschiedene Typen, die sich nicht ausschlössen . . . die reformatorische Christologie, wie sie im Augsburger Bekenntnis zum Ausdruck komme, habe den großen Vorzug, daß sie durch das neue das Interesse und Verständnis für das alte vertiefe . . . So bestehe also in der Tat kein Gegensatz zwischen dem altkirchlichen Dogma und der Augsburger Konfession."

In schlichten Deutschen Worten heißt das also, die Konfessio Augustana ist vertiefter Katholizismus. So tönt es und tönte es von allen Seiten aus dem Munde der Kirchenbeamten, die Martin Luther heute noch gründlicher verraten, als Melanchthon ihn verriet. Pfarrer Petras weist nach, daß Luther von der Koburg aus dem Verrat seiner Lehre nur deshalb zustimmte, weil Melanchthon zuerst zur völligen, auch äußerlichen Rückkehr in die Romkirche bereit war, er auch als „Geächteter" nicht in Augsburg erscheinen durfte und aus der Ferne nur wenig verhindern konnte. Pfarrer Petras hat also recht, wenn er auf Seite 21 seiner Schrift sagt:

> **„Wer im Jahre 1930 die 400jährige Geltung des Augsburgischen Bekenntnisses feiert oder feiern hilft, der erklärt damit, daß es**

einen wesentlichen Unterschied zwischen Deutschem Protestantismus und römischen Katholizismus überhaupt nicht gibt."

Alle die vielen Millionen Deutschen, die in den Kämpfen der Gegenreformation gemordet, und die als Ketzer verbrannt wurden, wurden also hingeschlachtet, obwohl ihr Glaube eigentlich durch Melanchthon längst an Rom verraten war.

Warum wurde aber dennoch das Blut der aber Millionen Menschen vergossen? Nun, ganz einfach deshalb, weil Rom-Juda einen Rassekampf kämpft, und das Morden der freiheitdurstigen stolzen Deutschen immerhin eine sehr ersprießliche und für die Weltbeherrschung auch notwendige Tätigkeit war. Deshalb ließ man ja auch Millionen Deutsche Katholiken verbluten.[1]) **Wäre die völlige „Ausrottung" der „Deutschen Ketzer" gelungen, so wäre nie der ungeheure Betrug an der Lutherreformation des Melanchthon, des „Bruders" hoher katholischer Geistlicher, mit denen er zusammen im Rosenkreuzerorden war, vor die Ohren der Laien gekommen.** Ist doch auch der Deutsche und der lateinische Urtext der Konfessio Augustana mit den Unterschriften verschwunden. Er wird wohl wie so manches wichtige Schriftstück im Vatikan zu finden sein.

Weshalb diese Vorsicht? Wenn die Ausrottung der Ketzer voll geglückt wäre, so konnte das Schicksal in der Geschichte als das glorreiche Gottesgericht dem katholischen Weltreich gelehrt werden. Dann konnte es aber auch wichtig werden, den Urtext nicht mehr der Welt zur Verfügung gestellt zu sehen, denn Abschriften können Fälschungen sein! Und man konnte dann abstreiten, daß die Kirche der Ketzer sich so weit in dem Bekenntnis in Einklang mit der

---

[1]) Siehe „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", von E. und M. Ludendorff, Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München.

Romkirche gestellt hatte, und es deshalb sehr notwendig war, die Millionen Ketzer auf das grausamste auszurotten!

Gelang aber die völlige Ausrottung nicht, nun so hatte man wohlverwahrt und ohne ein Wort vorzeitig darüber zu reden, den Urtext in der Hand, der dermaleinst nachweisen sollte, daß die Protestanten zur Romkirche gehören. Mit dieser Betonung eilte es nicht, denn Deutsches Blut ist, ob es sich nun katholisch oder protestantisch nennt, das der Romherrschaft stets gefährliche Blut und eine Spaltung und Glaubenskämpfe sind willkommene Schwächung und Gelegenheit zum Austilgen des verhaßten Deutschen Blutes. So hat Rom-Juda sich wohl gehütet die Augustana zu betonen, sie blieb „verdeckt". Die protestantischen Theologen waren die einzigen, die sie kennen lernten, aber auch ihnen wurde der Verrat Melanchthons und der teuflische Sinn der Augustana sorglich verborgen. Ihre Aufmerksamkeit wurde abgelenkt auf das Verhalten der protestantischen Fürsten, des Kaisers Karl, der Kardinäle. Denn ganz wie heute der Papst fortwährend beteuert, wie weit die Irrwege und Abwege der Protestanten seien, so tat es auch damals der Papst und seine Vasallen, unter solch lautem Kampfgeschrei läßt sich am sinnvollsten der Verrat, das Aufgehen des Protestantismus in der Romkirche vollziehen.

Sobald man sich damals die Unterschrift der 8 Fürsten, 2 Städte und Melanchthons unter die Konfessio gesichert hatte, verschwand der Urtext. Die katholische Geistlichkeit gab auch nicht etwa auf diese Konfessio eine Antwort, sondern auf die Hunderte von Hetzantworten, „Konfutatio" genannt, behandelnden Schriften Luthers und einige Schriften Melanchthons.

Die Antwort Melanchthons aber, „Die Apologia", verteidigte nun diese Lehren.

Rom besaß jetzt die Unterschrift unter der Konfessio, die die „Katholizität der Protestanten“ und ihre Unterordnung unter den Papst jederzeit beweisen konnte, und hatte dennoch fürs erste einen heftigen Glaubensstreit zur blutigen Austilgung widerstrebender Völker.

Solche Rassevermischung war der wichtige Grund, weshalb man die Folgerungen aus der Augustana des Br. Melanchthon gar nicht zog und Lutheraner und Katholiken in ihrer feindlichen Haltung gegeneinander beließ. Mord an Millionen, die ganze schauervolle Deutschenvernichtung konnte nun einsetzen.

Weil aber weder der 30jährige Krieg, noch alle Ketzerverbrennungen, noch der Krieg 1870, noch endlich der Weltkrieg, den der Papst Pius X. schürte (siehe E. Ludendorff, „Wie der Weltkrieg 1914-18 ‚gemacht‘ wurde“), alle Ketzer mordete und die Revolution dank der wundervollen Haltung der Deutschen Arbeiterschaft nicht zu Massenmorden führte, so ist die Zeit nun reif, daß Rom die Augsburger Konfession, die jahrhundertelang den weiten Kreisen des Volkes völlig vorenthalten war, in den Vordergrund rückt. **Deshalb hat Rom dafür gesorgt, daß sich die protestantische Kirche mit einem Male in der Jetztzeit auf dieses katholische, mittelalterliche Dogma des Br. Melanchthon neu verpflichtete!**

Wer hat von dieser für die protestantische Kirche so ungeheuer wesentlichen Tatsache etwas gehört? Wie viele protestantische Laien wissen sie? Pfarrer Petras hat das Verdienst, in letzter Stunde auf diese Tatsache in der Öffentlichkeit hingewiesen zu haben, die nichts Geringeres bedeutet, als daß die protestantische Kirche bewußt zur Romkirche zurückkehrt. Schlauer Weise beschränkte man diesen Schritt zunächst auf das Hauptketzerland, auf Preußen. Pfarrer Petras teilt mit:

„Dies „Bekenntnis" ist als solches durch Aufnahme in die Nachkriegskirchenverfassung noch besonders bekräftigt worden . . . durch Mehrheitsbeschluß ist in Preußen festgestellt, daß die Augustana die religiöse Wahrheit enthält . . ."

Da die Konfessio Augustana, vom Vatikan aus gesehen, die grundsätzliche Einordnung der protestantischen Kirche in das römische System bedeutet, so müssen wir es ein Verschleiern dieser Tatsache nennen, wenn der ehemalige katholische Reichsminister Dr. Wirth zur Feier in Augsburg telegraphierte:

„Möge die Versammlung an historischen Stätten zu innerer Stärkung im Sinne des christlichen Gemeinschaftgedankens führen und weit über den Kreis der Teilnehmer hinaus die Gewißheit festigen, daß die kulturelle Krise der Gegenwart nur dann überwunden werden kann, wenn über alles Trennende hinweg die religiösen Ewigkeitwerte wieder zu dominierenden Einfluß gelangen und bei der Gestaltung der Zukunft über Konfession- und Volksgrenzen hinaus entscheidend mitwirken."

Als Luther auf der Koburg verzweifelt über den Verrat Melanchthons täglich seine Briefe sandte, um etwas von seinem Werk zu retten, da ahnte er wohl nicht, wie sehr dieser Verrat 400 Jahre später von den Beamten seiner Kirche noch übertroffen werden sollte!

Die protestantischen Laien sind also, ohne daß sie es ahnen, schon zur Romkirche hinüberverlegt, weil ihre Kirchenbeamten ihre Kirche auf Melanchthons Konfessio Augustana neu festlegten, in der es heißt:

„Unsere ganze Lehre weicht nirgends von der katholischen oder römischen Kirche ab."

Der Papst aber führt seinen Scheinkampf weiter, bis die günstigste Stunde kommt, die Schleier fallen zu lassen. Klären wir die Protestanten auf, so erwecken wir Deutsche zum Deutschen Gottglauben, denn ein zweitesmal darf nicht halbe Arbeit geleistet werden, das Schicksal des Lutherwerkes sei ernste Warnung. Die Romkirche weiß, daß Mil-

lionen von Protestanten nicht in den Schoß der „alleinseligmachenden Kirche" zurückkehren wollen, und so freut sich der Jesuit, daß eine Auffangestation für die, die nicht „guten Willens sind", in der Deutschkirche geschaffen ist. Diese hat zufällig zu gleicher Zeit ein Bekenntnis veröffentlicht, das im ersten Artikel den Glauben an Gottvater, im zweiten den Glauben an Jesus Christus und im dritten den Glauben an den Heiligen Geist, in freie, für Deutschblütige anlockende Worte gefaßt, ausspricht. Dies Bekenntnis kann dann, so hofft der Jesuitengeneral, einige Jahrzehnte später sehr mit Recht als „katholisches Bekenntnis" freudig anerkannt werden, und die Ketzersippen, die heute noch nicht guten Willens sind, können dann später einmal von Kirchenbeamten der Deutschkirche, von Brüdern des Skaldenordens (siehe Folge 27/30 d. „Ludendorffs Volkswarte") nach Rom überführt werden. Es sind genug Deutsche Christen gemordet, das Volk, so hofft Rom, ist genügend geschwächt und versklavt, um heute den Verräterworten Melanchthons restlos ausgeliefert zu werden.

Jeder Freiheitkämpfer, vor allem der, der zur Einheit von Blut und Glauben zurückgefunden hat und sich schon heute zur Deutschen Gotterkenntnis (Ludendorff) bekennt, muß seine geistige Kraft, seinen Bekennermut, seine restlose Hingabe an den gewaltigen Kampf für Deutsche Geistesfreiheit und Deutsche Gotterkenntnis verzwanzigfachen, muß die ahnunglosen Deutschen wachrütteln, den Protestanten und „abgestandenen Katholiken" die drohende Gefahr der Rückkehr in das finstere Mittelalter und den herrlichen Weg zur Geistesfreiheit in Deutschem Gotterkennen zeigen.

Die Protestanten aber, die nicht römisch-katholisch sein wollen, müssen erkennen, daß ihre Kirche sie schon längst an Rom verraten hat und vor ihnen nur mehr die Wahl steht, entweder römisch-katholisch zu sein oder sich zum Deutschen Gotterkennen durchzuringen.

Bei Drucklegung der 1. Auflage ging folgender Brief bei Frau Dr. M. Ludendorff ein:

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ihr Artikel in Folge 29 von „Ludendorffs Volkswarte" hat mich mächtig ergriffen. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen, daß ich weder beim Studium noch für die Examina genötigt worden bin, mich mit der Konfessio Augustana eingehend zu beschäftigen, und nun verglich ich Ihre Angaben nach dem Buche von Pfarrer Petras mit der Inhaltangabe der Augustana in Köslins Lutherbiographie und fand alles voll bestätigt. Ja, man hat uns während des Studiums nicht auf die Bedeutung dieses Werkes hingewiesen und für die kommenden Jahre mit nur allzuviel Recht auf die Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit des Menschen spekuliert, daß ich mich jetzt schämen muß, erst von andern auf dies Manko in unserer Ausbildung hingewiesen werden zu müssen . . .

Mit Deutschem Gruß

Ihr ergebener

W. J., Pastor.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. M. Ludendorff:

Aus der Gotterkenntnis meiner Werke
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 144 S., 21.-23. Tsd., 1936

Triumph des Unsterblichkeitwillens
ungek. Volksausgabe, geh. 2.50 RM., Ganzleinen 5 RM., 416 S., 25.-32. Tausend 1937

Der Seele Ursprung und Wesen:

1. Teil: **Schöpfunggeschichte**
ungek. Volksausgabe 2.- RM., Ganzleinen 4.- RM., 108 Seiten, 8.-15. Tausend, 1937

2. Teil: **Des Menschen Seele**
geh. 5.- RM., Ganzleinen 6.- RM., 246 S., 10.-12. Tauf., 1937

3. Teil: **Selbstschöpfung**
Ganzleinen 6.- RM., 210 Seiten, 6. u. 7. Tausend, 1936

Der Seele Wirken und Gestalten:

1. Teil: **Des Kindes Seele und der Eltern Amt**
Eine Philosophie der Erziehung
Ganzleinen 6.- RM., 384 Seiten, 13.-15. Tausend, 1936
Verzeichnis der Stichwörter und Zitate hierzu
geh. -.60 RM., 40 Seiten

2. Teil: **Die Volksseele und ihre Machtgestalter**
Eine Philosophie der Geschichte
Ganzleinen 7.- RM., 460 Seiten, 9.-12. Tausend, 1936
Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu
geh. -.60 RM., 32 Seiten

3. Teil: **Das Gottlied der Völker**
Eine Philosophie der Völker
Ganzleinen 7.50 RM., 392 Seiten, 5. u. 6. Tausend, 1936

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19





Lest und erkennet!
Das Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende.
brosch. M. 2 – geb. M. 3 –